

## Kinder und Kindgötter im Alten Ägypten

U. Verhoeven

### Einleitung

Das Alte Ägypten liefert in Texten, Bildern, Artefakten und menschlichen Überresten eine Fülle an Informationsmaterial über Kinder<sup>1</sup> und zur Verehrung von Kindgöttern<sup>2</sup>, die man für verschiedenste Fragestellungen heranziehen kann. Allerdings ist besondere Vorsicht bei der Interpretation angebracht: Die Darstellung und Nennung von Kindern steht wie vieles andere in Ägypten stets in einem Funktionszusammenhang für das Gesamtgedenke oder den Gesamttext, den es jeweils zu berücksichtigen gilt. Die Primärquellen von kindlichem Knochenmaterial sollen in diesem Beitrag unberücksichtigt bleiben – sie gehören in das Gebiet der Anthropologie. Der Blick soll vielmehr auf sekundäre Zeugnisse und die gesellschaftlichen Konstrukte gelenkt werden, die das Phänomen Kindheit in der Realwelt und in der Götterwelt der Alten Ägypter betreffen, damit die Hintergründe und Funktionen von Bild- und Textquellen zumindest teilweise erkennbar werden. Im Rahmen dieses Beitrags kann dies selbstverständlich nur in einer kleinen Auswahl geschehen.

### Realweltliche Indizien über die Kindheit von Jungen und Mädchen

#### *Geburt und Bedeutung von Nachwuchs*

Bei der hohen Frauen- und Kindersterblichkeit<sup>3</sup> im Alten Ägypten war eine glückliche Geburt ein Ereignis, das sowohl in der Literatur als auch in profanen Texten erwähnt, durch Votivgaben und magische Riten erbeten und von der Zeugung bis zur Pubertät des Kindes mit verschiedenen schützenden oder apotropäischen Mitteln begleitet wurde. Es werden mehrfach Szenen aus dem Wochenbett dargestellt: zumindest die vornehmen Mütter verbrachten die ersten Wochen demnach mit Dienerinnen in einer Art Laube. Hierbei werden immer Knaben gezeigt, die im Schoß der Mutter liegen, denn dies ist der Idealfall, der das Wunschbild der Mütter und Väter repräsentiert. Die patriarchalische Gesellschaft und die geschlechtliche Hierarchie boten nur für männliche Kinder, besonders aus höheren Gesellschaftsschichten, Ausbildungsmöglichkeiten und damit Aufstiegschancen im Tempelbereich oder am Hof. Auch die Familien der einfachen Bevölkerung benötigten essentiell die Körperkraft der jungen Männer für Arbeiten in Landwirtschaft, Handwerk und auf der Jagd, während Mädchen – nach den Quellen zu urteilen – im Haushalt, auf dem Feld und bei der Aufsicht der kleineren Geschwister halfen, in gewissen Perioden der Geschichte aber auch als Musikantinnen und Priesterinnen am Tempel dienen konnten.

Die Rolle der Ehefrau und Mutter („Herrin des Hauses“) war naturgemäß die wichtigste und scheint bei den Ägyptern im Rahmen der gesamtgesellschaftlichen vertikalen Solidarität überwiegend positiv konnotiert gewesen zu sein<sup>4</sup>.

### *Darstellungsprinzipien*

Kinder beiderlei Geschlechts werden normalerweise nackt dargestellt. Dies bedeutet aber nicht, daß die Kinder tatsächlich immer nackt herumliefen, ebensowenig wie die Männer immer mit bloßen Oberkörper oder die Frauen im schmalen Trägerhemd. Einerseits lassen die verschiedenen Jahreszeiten dies nicht ganzjährig bzw. ganztägig zu, andererseits sind auch Kleidungsstücke für Kinder erhalten geblieben, darunter das älteste überhaupt aus einem Grab in Tarkhan aus der 1. Dynastie um 2800 v. Chr.: ein Hemd für ein etwa zehnjähriges Kind mit langen Ärmeln und V-Ausschnitt (Janssen & Janssen 1990). Nacktheit ist in der Darstellung der Kinder (wie bei besiegten Feinden) vielmehr Ausdruck der Status- und Macht-Losigkeit (Stahelin 1986, Behrens 1982). Spätestens mit Eintritt der Pubertät, Übernahme eines Amtes, eines Berufs oder durch die Stellung als Ehefrau sind die Jugendlichen „Wer“ und werden mit den entsprechenden Kleidungsstücken dargestellt. Ein besonderes Zeichen der ägyptischen Knaben ist ein einzelner seitlicher Zopf, auch „Jugendlocke“ genannt<sup>5</sup>, während die Mädchen vielfach einen dünnen Pferdeschwanz am Hinterkopf tragen<sup>6</sup>. Kinder im Stillalter werden außerdem – symbolhaft – stets mit dem Zeigefinger im oder am Mund dargestellt, so auch in dem Determinativ, d.h. dem Kategoriezeichen für „Kind“ und ähnliche Begriffe in der Hieroglyphenschrift:  <sup>7</sup>. Die sitzende Haltung zeigt die eingeschränkte Bewegungsfähigkeit und den angestammten Platz des Kindes auf dem Schoß der Mutter an, wie es kombinierte Schriftzeichen wie z.B.  <sup>8</sup>, aber auch entsprechende Statuen, vor allem die der *Isis lactans* zeigen<sup>9</sup>. In der Darstellung von Kindern sind darüber hinaus die Größenverhältnisse kennzeichnend, die sich allerdings mit dem in Ägypten gültigen Bedeutungsmaßstab vermischen können: Der Sohn steht oft, viel kleiner als sein Vater, zu dessen Füßen, fasst aber an dessen Stab und deutet mit dieser Geste bereits die eigene geplante Nachfolge im Amt des Vaters an<sup>10</sup>. Auch in größeren Gruppen von Personen unterschiedlichen Alters treten die kleinen Kinder durch ihre Nacktheit und geringere Größe hervor. Der bereits um 2500 v. Chr. gefestigte Darstellungskanon im Alten Ägypten sah für alle Altersgruppen die gleichen geschlechtsspezifischen Hautfarben vor: Männer und Knaben rötlich-braun, Frauen und Mädchen gelblich<sup>11</sup>. Im Neuen Reich (1550-1070 v. Chr.) wird diese Unterscheidung in den Grabmalereien allerdings zeitweise aufgehoben<sup>12</sup>.

### *Säuglings- und Kleinkindstadium*

Die Säuglinge werden zunächst ausschließlich in der Nähe der Mutter oder größerer Geschwister gezeigt. Verschiedentlich wird in Privatgräbern des Alten Reiches dargestellt, wie bei Alltagsarbeiten gestillt wird<sup>13</sup>. Dies sind allerdings Szenen, die sicher keine Realitätsnähe besitzen: einmal geschieht es direkt neben dem Erhitzen eines Stapels von Brotformen, während die Mutter sich wegen der Hitze die Hand vors

Gesicht hält und ein Mann auf der anderen Seite eine heiße Form mit Topflappen und Stäbchen wegbalanciert, einmal neben einem großen Standmörser, an dem ein Mann mit Wucht zu Gange ist, einmal neben der Schlachtung eines Opferrindes<sup>14</sup>. Da solche Szenen ihre Funktion letztendlich immer nur in der Versorgung des Grabherrn haben, müßte man die Rolle der Säugung hier so verstehen, daß die Kinder sozusagen mit der Muttermilch das Handwerk der Eltern aufsaugen und in der Zukunft für den Grabherrn bereitstehen werden<sup>15</sup>. Im Neuen Reich werden kleine Kinder beim Verlesen von Früchten sowie mehrmals bei Trauerzügen von Müttern oder größeren Schwestern in Schultertüchern vor der Brust oder einmal auf dem Rücken getragen<sup>16</sup>. Die Funktion solcher Szenen auf Grabwänden ist darin zu sehen, daß einerseits fruchtbare Frauen und große Familien für die Fortexistenz im Diesseits wie im Jenseits als entscheidend angesehen wurden, andererseits der gesamte Haushalt bzw. das ganze Dorf von Trauer ergriffen ist, da der Verstorbene – nach Aussage der Idealbiographien – für Jung und Alt, für Witwen und Waisen Fürsorge trug. Dass Kinder bei der Vogel- oder Fischjagd des Vaters im Papyrusdickicht mit an Bord des kleinen Nachens waren, in dem auch regelmäßig die fein gekleidete Hausherrin gezeigt wird<sup>17</sup>, entspricht hingegen wieder sicher nicht den realen Gepflogenheiten: die Szene ist rituell zu verstehen und eindeutig erotisch konnotiert. Die anwesenden Kinder bezeugen die Fruchtbarkeit und Fortpflanzungsfähigkeit des Grabherrn<sup>18</sup>.

Das ideale Verhältnis von Mutter und Sohn, ihre langjährige alleinige Fürsorge und das daraus erwachsende Ansehen der Mütter werden in einem Erziehungswerk der 18. Dynastie (1550-1292 v. Chr.), den Lehren des Ani, beschrieben und bewertet. Unter heutigen Gesichtspunkten könnte man diesen Passus als ein frühes kulturelles Konstrukt zur Akzeptanz der gegenseitigen Generationen- und Geschlechterverpflichtung ansehen:

*„Erstatte vielfach das Brot, das dir deine Mutter gegeben hat.*

*Trag sie, wie sie dich getragen hat.*

*Sie mühte sich ab, beladen mit dir,*

*Ohne daß sie sagte „Hör mir auf!“*

*Du wurdest nach deinen Monaten geboren.*

*Sie unterjochte sich erneut.<sup>19</sup>*

*Drei Jahre war ihre Brust in deinem Mund,  
indem sie ausharrte.*

*Dein Kot war ekelhaft, aber das Herz ekelte sich nicht,  
sagend: was soll ich machen?*

*Sie gab dich in die Schreiberschule,  
als du in den Schriften unterrichtet wurdest,  
indem sie täglich über dich wachte  
mit Brot und Bier aus ihrem Haus.“<sup>20</sup>*

### *Ausländische Kinder in Ägypten*

Kleine Kinder fremder Länder werden auf den Grabwänden auch im Beutezug eines Grabherrn oder im Rahmen einer Gesandtschaft gezeigt: In einem Grab um 1400 v. Chr. bringen syrische Fürsten Goldgeschenke nach Ägypten, darunter als besondere Beigabe ein junges Mädchen<sup>21</sup>, das möglicherweise als Dienerin eingesetzt werden soll. Bei den ausländischen Frauen, die nach Ägypten kommen, scheint die große Rückenkiepe aus Fell als Tragweise der Kinder typisch und daher darstellenswert gewesen zu sein<sup>22</sup>, es gab offensichtlich Modelle für ein oder zwei Kinder<sup>23</sup>, in Nubien auch für Vierergruppen<sup>24</sup>. Als Schicksale solcher Kinder in Ägypten sind Weibung als Tempelsklaven, Ansiedlung in Befestigungen, Dienst bei Hof oder Privatleuten zu belegen. Fürstenkinder wurden mitunter auch zu ägyptischen Vasallen erzogen<sup>25</sup>.

### *Heranwachsende Jungen und Mädchen*

Als Indizien für ägyptische Kinderspiele können einige Spielgeräte wie Bälle und Holztiere angesehen werden, die sich erhalten haben<sup>26</sup>. Andererseits werden an Grabwänden mehrfach Geschicklichkeitsspiele von Jugendlichen dargestellt, wobei Mädchen und Jungen getrennte Gruppen bilden<sup>27</sup>.

Die Beschneidung der Jungen<sup>28</sup> fand zwischen dem 10. und 14. Lebensjahr, vor oder während der Pubertät statt, ebenfalls wohl im Rahmen von Initiationsriten, ein Text erwähnt bei diesem Ereignis eine Gemeinschaft von 120 Kameraden<sup>29</sup>. Obwohl heute die Bezeichnung „pharaonische Beschneidung“ für die der Mädchen im afrikanischen Raum kursiert, ist nichts dergleichen im altägyptischen Material belegbar: weder die ansonsten ausführlichen gynäkologischen Papyri, noch die Mumienuntersuchungen, noch die detailfreudigen erotischen Papyri, juristische oder sonstige Quellen liefern einen Hinweis, aber auch keinen Gegenbeweis. Die einzige, manchmal bemühte Textstelle aus einem Jenseitskontext könnte ebenso „Jungfrau“ wie „unbeschnittenes Mädchen“ bezeichnen. Erst die griechischen Schriftsteller berichten über diese Sitte in Ägypten<sup>30</sup>.

Die Ausbildung der Söhne wird sich in den verschiedenen Gesellschaftsschichten methodisch nicht grundlegend unterschieden haben. Sie folgen dem Vater und lernen so nach und nach, was der Bauer, Handwerker oder der König zu tun hat. Den Söhnen höherer Beamter wird die Ausbildung als Schreiber empfohlen. Sie wird im Vergleich zu allen anderen Berufen als vornehmste gelobt. Über die strenge Erziehung an den Beamenschulen sind wir gut unterrichtet, sie verlief nach dem ägyptischen Motto: „Das Ohr eines Jungen befindet sich auf seinem Rücken, er hört, wenn man ihn schlägt“<sup>31</sup>. Wie Brunner formuliert hat, wurde an diesen Schulen „das Gedächtnis höher geschätzt“ als der „kritische Geist“, „das Auswendiglernen höher als das Verstehen“<sup>32</sup>. Vor allzu ausschweifender Freizeitgestaltung im Bierhaus und mit leichten Mädchen wird eindringlich gewarnt, demnach gab es natürlich genügend Schüler, die sich dort ihre Freiheiten nahmen.

Über die Erziehung der Mädchen wissen wir hingegen wenig. Sie bekamen vor allem Funktionen im Haushalt zur Aufsicht der kleineren Kinder. Auf dem Felde fun-

gieren sie als Ährenleserinnen bei der Ernte, und dabei kann es dann auch mal zu kindlichen Raufereien kommen<sup>33</sup>. Als Dienerinnen sind sie häufig am Tisch oder bei der Toilette der vornehmen Damen zu sehen<sup>34</sup>. Historisch faßbar ist die Ausbildung der Prinzessin Nefrure, einziges Kind der Königin Hatschepsut (Regierungszeit von 1479-1458 v. Chr.). Sie hatte mehrere Erzieher, darunter vor allem den berühmten Baumeister Senenmut. Er trägt in diesem Zusammenhang den Titel „große männliche Amme“ und hat sich mehrfach mit dem Mädchen in ungewöhnlichen Statuenkompositionen darstellen lassen<sup>35</sup>. In der Amarnazeit – ebenfalls eine historische Ausnahme – finden sich unter dem Reform-König Echnaton erstmals Familienszenen, in denen das Königspaar mit seinen Töchtern (Söhne von Echnaton und Nofretete sind nicht belegt) in kindlicher Weise schmust und spielt<sup>36</sup>. Solche Szenen waren ansonsten nicht konform mit dem königlichen Dekor.

Aus der Liebesdichtung erfahren wir einige Details über die Kontaktmöglichkeiten der Jugendlichen, wobei mehrfach auch die weibliche Perspektive eingenommen wird: die Mädchen flirten mit den Jungen, die wie Playboys bei ihren Streitwagen herumstehen, und versuchen, die Blicke zu wechseln, ohne daß die Mutter oder die Familie etwas bemerkt. Andererseits soll der Geliebte sich bei der Mutter melden, um sein Interesse zu bekunden. Treffpunkte an geheimen Orten werden ebenfalls erwähnt<sup>37</sup>.

## Kindgötter in ägyptischer Mythologie und Religion

Bei Kindern in der Götterwelt ist zu unterscheiden zwischen Kindern, die das dritte Glied einer Triade und somit den immer männlichen Nachwuchs eines göttlichen Paares darstellen, und Göttern, deren kindlich-knabenhafte Gestalt eine bestimmte Funktion symbolisiert.

### *Söhne innerhalb von Göttertriaden*

Der Götterknabe Horus hat ein besonders schweres Schicksal erfahren, von dem im Mythos der Götterlehre von Heliopolis erzählt wird. Vier Götter leben danach miteinander: Osiris als Götterkönig, Isis, seine liebende Schwestergattin, Seth, der kraftprotzende und neidische Bruder, und Nephthys, die ihre Funktion erst in ihrer Tantenrolle finden wird. Seth ermordet Osiris, allerdings schafft es die magisch begabte Isis, ihn kurzfristig wiederzubeleben und noch einen Knaben zu empfangen, während der „böse“ Onkel Seth versucht, den nach der Vater-Sohn-Erbfolge legitimen Knaben zu vernichten. Isis verbirgt sich in den Sümpfen und gebiert den Sohn Horus. Sie ist sozusagen die erste allein erziehende Mutter, die zudem die Rechte ihres Kindes auf Nachfolge und Erbschaft der väterlichen Rechte durchzusetzen hat. Das Gedeihen des Horusknaben und sein letztlicher Erfolg sind der ägyptische Präzedenzfall für das für besondere Aufgaben befähigte Kind, das unter schwierigen Verhältnissen aufwächst, aber am Ende triumphiert. Jeder regierende König in Ägypten ist dann ein Horus, die Doppelkrone weist ihn als Herrscher ganz Ägyptens aus.

Das Prinzip der idealen Herrscherfamilie – Vater, Mutter, Sohn – wird an vielen Orten Ägyptens in den lokalen Tempeln reproduziert bzw. als Vorbild für legitime Thronfolge propagiert und angestrebt. Um 400 v. Chr. erweitert ein neuer Gebäudetyp die Tempelarchitektur: fast regelmäßig quer zur Hauptachse des Tempels wird ein kleineres Heiligtum errichtet, das den Namen *per-mesw*, koptisch *mammisi*, d.h. „Geburtshaus“ erhält. Hier wird mit zahlreichen Bildern und Texten die Geburt des örtlichen Kindgottes festgehalten und zu bestimmten Festtagen rituell aktualisiert<sup>38</sup>. Die Namen der Kindgötter variieren von Ort zu Ort, z.B. Ihi in Dendera, Chons in Karnak, Heka in Esna, Harsomtus in Edfu, Panebtau in Kom Ombo, Harpokrates im Delta aber auch auf Philae. Wahrscheinlich ist dieses separate Geburtshaus die steinerne Umsetzung der alltagsweltlichen Wochenlauben in die Dimension der Götterwelt.

### *Der knabengestaltige Sonnengott*

In seinem morgendlichen Aspekt wird der Sonnengott häufig nach dem Jünglings-schema dargestellt: nackt, mit Finger am Mund und Jugendlocke<sup>39</sup>. Der tägliche Kreislauf der Sonne findet nach ägyptischer Vorstellung im Körper der Himmelsgöttin statt, die die Sonne jeden Morgen im Osten gebiert und abends im Westen verschlingt, während die Sonne nachts durch ihren sternbesäten Körper wandert, um dann wieder geboren zu werden<sup>40</sup>. Dieses Bild wird verschmolzen mit einem anderen Vergleich aus der Natur: die Sonne geht zu Beginn der Schöpfung hervor aus dem Urozean wie eine Blüte des ägyptischen blauen Lotos, in deren Mitte beim Öffnen ein gelber Stempel sichtbar wird. Die junge Sonne kann dann als ein Kind auf der Lotosblüte dargestellt werden<sup>41</sup>. Eine berühmte Komposition aus dem Grab des Tutanchamun hat dieses Thema aufgegriffen, um so den jungen König mit dem Sonnengott gleichzusetzen<sup>42</sup>. Beim Sonnengott ist die Jugendlichkeit also nur ein Stadium, das er am Morgen durchläuft, um am Abend ein gebeugter Greis zu werden und sich im Verlauf der Nacht wieder zu verjüngen<sup>43</sup>.

### *Der knabengestaltige „Horus-der-Retter“*

Einen schützenden Aspekt hat ein anderer Knabengott namens (Horus-)Sched „(Horus) der Retter“, der seit dem Neuen Reich verehrt wird und durch zahlreich erhaltene, meist kleinformatige Stelen bekannt ist: hier wird er regelmäßig mit Krokodilen, Schlangen, Skorpionen, einem Löwen und einer Antilope dargestellt – Tieren, die „sowohl schützende und übelabwehrende als auch regenerative Kräfte symbolisieren“<sup>44</sup>. Wurden solche „Horusstelen“ zunächst in die Tempel geweiht, wo sie in Nischen aufgestellt wurden, erhielten sie ab dem 2. Jh. v. Chr. Amulettcharakter, und man erhoffte sich durch religiöse Praktiken wie Berühren oder Benetzen der Kindgott-Figur Schutz und Verjüngung bei alltäglichen Gefahren oder Krankheiten<sup>45</sup>.

### *Darstellungsprinzipien*

Die Darstellung der Kindgötter in den Tempeln und auf den „Horusstelen“ folgt dem symbolhaften Hieroglyphenschema: Jugendlocke, Finger am Mund, meist nackt, eventuell mit einem Umhang bekleidet. Die Göttlichkeit des Kindes wird durch verschiedene Kronen, Schmuck und Attribute charakterisiert, über die Identität und die spezielle Funktion im Ritual informieren die Beischriften. Unter griechischem Einfluß entstehen in Ägypten ab dem 4. Jh. v. Chr. aber auch andere Darstellungen von Kindern, zumeist in Terrakotta: Die Körpergestaltung ist dabei realistischer und kindgemäßer als die, die in den traditionellen ägyptischen Szenen benutzt wird: Babyspeck an Bauch und Beinen, kindliche Proportionen in Gesicht und Körper sowie lebhaftere Bewegungen bei typisch kindlichen Tätigkeiten wie Liegen, Naschen aus einem Topf, Strampeln oder Spielen mit Tieren. Ägyptische Kronen und andere Attribute kennzeichnen aber auch hier die Göttlichkeit der Kinder. Da die Terrakotta-Figuren niemals Inschriften mit Götternamen aufweisen, ist die Identität hier nur ikonographisch herauszuarbeiten. Normalerweise werden sie in der Forschung pauschal als Harpokrates (griechische Form der ägyptischen Bezeichnung Herpachered „Horus-das-Kind“<sup>46</sup>) benannt, obwohl an den verschiedenen Orten Ägyptens unterschiedliche Götterkinder verehrt wurden (siehe oben). Der Typenkatalog ist hier so vielfältig, daß eine genauere Untersuchung der Kombinationsmöglichkeiten der Attribute und der religiösen Bedeutung ihrer Symbolik noch aussteht<sup>47</sup>.

Während die letzten Jahrhunderte vor Christi Geburt gemeinhin als Absterben der altägyptischen Kultur interpretiert werden, in denen überwiegend Rückbesinnung auf die Vergangenheit, Archaismus und Traditionalismus stattgefunden haben sollen, könnte die starke Ausbreitung der Kindgötter-Kulte in eben dieser Zeit ein Indiz dafür sein, daß der Blick des multikulturellen Ägyptens sehr stark auf die nachfolgenden Generationen und die damit einhergehenden Veränderungen und Verjüngungen ausgerichtet war<sup>48</sup>. Propagiert wurde diese Tendenz sicherlich durch die verschiedenen Fremdherrscher im 1. Jahrtausend v. Chr., die durch die Gleichsetzung mit dem göttlichen Erben ihre eigene Thronübernahme legitimieren wollten.

Wenn wir auch aus den Quellen verschiedene Einblicke in die Kindheit der Alten Ägypter und die Verbreitung kindgestaltiger Gottheiten gewinnen können, so zeigt die Berücksichtigung der Quellenkontexte, daß Darstellungen von Kindern stets bestimmte mit ihnen verbundene Aspekte wie Fruchtbarkeit, Kontinuität, Verjüngung oder Legitimation ausdrücken sollen, die sowohl innerhalb der Gesellschaft, als auch im Bereich der Religion und der Jenseitsvorstellungen eine fundamentale Rolle spielen.

### Literatur

Behrens P (1982) Stichwort: Nacktheit. In: Helck W & Westendorf W (Hrsg.) Lexikon der Ägyptologie IV, 292-294.

- Brunner H (1977) Stichwort: Götter, Kinder-. In: Helck W & Westendorf W (Hrsg.) Lexikon der Ägyptologie II, Wiesbaden, 648-651.
- Brunner-Traut E (1986) Stichwort: Wochenlaube. In: Helck W & Westendorf W (Hrsg.) Lexikon der Ägyptologie VI, Wiesbaden, 1282-1284.
- Feucht, E (1980) Stichwort: Kind. In: Helck W & Westendorf W (Hrsg.) Lexikon der Ägyptologie III, Wiesbaden, 424-437.
- Feucht E (1986) Geburt, Kindheit, Jugend und Ausbildung im Alten Ägypten. In: Martin J & Nitschke A (Hrsg.) Zur Sozialgeschichte der Kindheit, Historische Anthropologie IV, Freiburg/München.
- Feucht E (1995) Das Kind im Alten Ägypten. Die Stellung des Kindes in Familie und Gesellschaft nach altägyptischen Texten und Darstellungen, Frankfurt-New York.
- Fischer-Elfert H-W (2001), Kindheit im Alten Ägypten. In: Forster J & Krebs U (Hrsg.) Kindheit zwischen Pharao und Internet, Bad Heilbrunn.
- Franke D (1985) Zum Ausstellungskatalog „Nofret – Die Schöne“ – Alles schön und gut? In: Göttinger Miszellen 84, 81ff.
- Janssen R M & Janssen J (1990) Growing Up in Ancient Egypt, London.
- Meeks D (1977) Stichwort: Harpokrates. In: Helck W & Westendorf W (Hrsg.) Lexikon der Ägyptologie II, Wiesbaden, 1003-1011.
- Nofret – Die Schöne. Die Frau im Alten Ägypten – „Wahrheit“ und Wirklichkeit. (1985) Roemer- und Pelizaeus-Museum Hildesheim.
- Rösing F W (1990) Qubbet el-Hawa und Elephantine, Zur Bevölkerungsgeschichte von Ägypten, Stuttgart.
- Stachelin E (1986) Stichwort: Tracht. In: Helck W & Westendorf W (Hrsg.) Lexikon der Ägyptologie VI, Wiesbaden, 726-737.

---

1 Als Einstieg in die reichhaltige Literatur seien zwei jüngere Monographien genannt, in denen auch umfangreiches Bildmaterial enthalten ist: Janssen R M & J J (1990); Feucht E (1995). Drei Beiträge in Sammelwerken sind für die interdisziplinäre Sichtweise ebenfalls zu empfehlen: Feucht E (1980), Feucht E (1986), Fischer-Elfert H-W (2001).

2 Zum Einstieg mögen genügen: Brunner H (1977); Meeks D (1977). Weitere Literatur siehe unten.

3 Einige Daten liefert Rösing (1990: 195). Diesen Hinweis verdanke ich Stephan Seidlmayer.

4 Nofret – Die Schöne. Die Frau im Alten Ägypten – „Wahrheit“ und Wirklichkeit. (vgl. Franke 1985)

5 Schönes Beispiel ist die Gruppenstatue von Nikare mit Frau und Sohn (Brooklyn 49.215): *L'art égyptien au temps des pyramides* (1999) Paris, 293f. (Nr. 125).

6 Z.B. Janssen R M & J J (1990) *Growing Up in Ancient Egypt*, London, 43, fig. 18.

7 Gardiner A H (31982) *Egyptian Grammar*, Oxford, 443, Sign-List A 17.

8 Ebd., Sign-List B 6.

9 Das Stillen dürfte allerdings nur bei göttlichen, königlichen oder höher gestellten Frauen auf einem Stuhl oder Thron stattgefunden haben, die Mutter hält ihr Kind ansonsten am Boden hockend auf dem Arm.

10 Siehe z.B. Feucht E (1995) *Das Kind im Alten Ägypten*, Frankfurt/New York, 200, Abb. 11.

- 11 Staehelin E (1977) Stichwort: Hautfarbe. In: Helck W & Westendorf W (Hrsg) *Lexikon der Ägyptologie II*, Wiesbaden, 1068-1072. Auf Seite 1069 liest man (mit Verweis auf S. Morenz): „diese Farben charakterisieren gleichzeitig das dunklere Wesen des Mannes und das hellere der Frau“, eine Einschätzung, die in ägyptischen Quellen aber nicht belegt werden kann.
- 12 Man denke an die Familienszene im Grab des Inherchoui (TT 349), die z.B. bei Feucht E (1995) *Das Kind im Alten Ägypten*, Frankfurt/New York, 138, Abb. 3 zu sehen ist und alle Personen mit gelber Hautfarbe zeigt. In der Amarna-Zeit hingegen besitzen alle Personen einen rötlichen Hautton, auch die Berliner Nofretete: Tutanchamun (1980), Berlin, 37.
- 13 Feucht E (1995) *Das Kind im Alten Ägypten*, Frankfurt/New York, 151ff.
- 14 Ebd., Abb. 4-6.
- 15 Diesen Hinweis verdanke ich Michael van Elsbergen.
- 16 Belege und Abb. ebd., 344-352.
- 17 Feucht, ebd., 355ff. spricht von „Familienausflügen“.
- 18 Siehe dazu Martin K (1986) Stichwort: Vogelfang. In: Helck W & Westendorf W (Hrsg) *Lexikon der Ägyptologie VI*, Wiesbaden, 1052 mit weiterer Literatur in seiner Anm. 19.
- 19 Fischer-Elfert H-W (2001) „Kinder des Nackens“ oder „Wunsch Kinder“ in Admonitions 4,3-4 resp. 5,6: Ein rein textkritisches Problem? In: *Zeitschrift für Ägyptische Sprache und Altertumskunde* 128, 87f.
- 20 Quack J F (1994) *Die Lehren des Ani*. *Orbis Biblicus et Orientalis* 141, Freiburg/Ch-Göttingen, 108-111 (Kol. 20,17-21,1).
- 21 Dziobek E & M Abdel Raziq (1990) *Das Grab des Sobekhotep – Theben Nr. 63*. *Archäologische Veröffentlichungen* 71, Mainz, Tf. 3c. Vgl. auch die Szene im Grab des Mencheperreseneb (TT 86): Champdor A (1957) *Die altägyptische Malerei*, 183.
- 22 Davies N M (1954) *Egyptian Paintings I*, London, Tf. 39.
- 23 Davies N de Garis (1926) *The Tomb of Huy, Viceroy of Nubia in the Reign of Tutankhamun* (No. 40), TTS 4, London, Tf. 30.
- 24 Dziobek E & M Abdel Raziq (1990) *Das Grab des Sobekhotep – Theben Nr. 63*. *Archäologische Veröffentlichungen* 71, Mainz, Tf. 2a und Frontispiz.
- 25 Feucht E (1990) *Kinder fremder Völker in Ägypten I*. In: *Festschrift Jürgen von Beckerath, Hildesheimer Ägyptologische Beiträge* 30, 29-48; Feucht E (1990) *Kinder fremder Völker in Ägypten (II)*. In: *Studien zur Altägyptischen Kultur* 17, 177-204.
- 26 Die zahlreichen Gegenstände, die von Brunner-Traut E (1984) Stichwort: Spielzeug. In: Helck W & Westendorf W (Hrsg) *Lexikon der Ägyptologie V*, Wiesbaden, 1152-1156 aufgelistet werden, dürften jedoch nicht alle für Kinder hergestellt worden sein. Die Reproduktion der Alltagswelt in Modellen für die Ausstattung der Gräber geschah vielfach nach ähnlichen Prinzipien wie die von heutigem Spielzeug. Die Beweglichkeit von Dienerfiguren ist allerdings kein ausreichendes Indiz für Spielfunktion.
- 27 Decker W & Herb M (1994) *Bildatlas zum Sport im Alten Ägypten*, Leiden/New-York/Köln, Teil 1: 618-633, Teil 2: Tf. 338-354, u.a. auch Ballspiele.
- 28 Um 2300 v. Chr. (6. Dynastie) dargestellt im Grab des Anchemhor in Saqqara. Siehe dazu zuletzt jedoch Spigelman M (1997) *The Circumcision Scene in the Tomb of Anchemhor: The First Record of Emergency Surgery?* In: *Bulletin of the Australian Centre of Egyptology* 8, 91-100.
- 29 Bailey E (1996) *Circumcision in Ancient Egypt*. In: *Bulletin of the Australian Centre of Egyptology* 7, 15-28.

- 30 Naguib S-A (1982) L'excision pharaonique – une appellation erronée? In: Bulletin de la Société d'Égyptologie, Genève 7, 79-82.
- 31 Brunner H (1957) Altägyptische Erziehung, Wiesbaden, 56 (P. Anastasi III aus dem Neuen Reich).
- 32 Brunner H (1975) Stichwort: Ausbildung. In: Helck W & Westendorf W, Lexikon der Ägyptologie I, Wiesbaden, 574.
- 33 So im Grab des Menena, TT 69.
- 34 Z. B. im Grab des Djoserkareseneb (TT 38): Champdor A (1957) Die altägyptische Malerei, 94.
- 35 Dorman P (1988) The Monuments of Senenmut, London/New York, 118-125; Meyer Ch (1982) Senenmut – Eine prosopographische Untersuchung, Hamburger Ägyptologische Studien 2, 76ff.
- 36 Berlin 14145, z.B. abgebildet in: Tutanchamun (1980) Berlin, 34.
- 37 Guglielmi W (1996) Die ägyptische Liebespoesie. In: Loprieno A (Hrsg) Ancient Egyptian Literature. History and Forms, Probleme der Ägyptologie 10, Leiden/New-York/Köln, 335-347; Mathieu B (1996) La Poésie amoureuse de l'Égypte Ancienne. Recherches sur un genre littéraire au Nouvel Empire, Bibliothèque d'Études 115, Kairo.
- 38 Das Dekorationsprogramm dieser Mammisi wird z. Zt. im Rahmen der Habilitationsschrift von Dagmar Budde in Mainz erarbeitet.
- 39 Z. B. Piankoff A & Rambova N (1957) Mythological Papyri. Bollingen Series 40/3, New York, 22, fig. 3.
- 40 Mehrmals dargestellt auf den Decken der königlichen Sargkammern im Tal der Könige, siehe z.B. Hornung E (1982) Tal der Könige, Zürich/München, 116f. mit Abb.
- 41 Zwei schöne Beispiele bei Lessing E & Vernus P (1998) Les Dieux de l'Égypte, Paris, 60f.
- 42 Kairo JE 60723, z.B. abgebildet in: Tutanchamun (1980) Berlin, 140f. (Nr. 40).
- 43 Z.B. Piankoff A & Rambova N (1957) Mythological Papyri. Bollingen Series 40/3, New York, Papyrus Nr. 22 (der Skarabäus = junge Sonne und der gebeugte widderköpfige Gott = alte Sonne gemeinsam in der Sonnenscheibe).
- 44 Sternberg-El Hotabi H (1999) Untersuchungen zur Überlieferungsgeschichte der Horusstelen. Ein Beitrag zur Religionsgeschichte Ägyptens im 1. Jahrtausend v. Chr., 2 Bde., Ägyptologische Abhandlungen 62, Wiesbaden, 18.
- 45 Ebd., 188.
- 46 In einer Mainzer Doktorarbeit untersucht Sandra Alt z. Zt. die relativ späten Anfänge dieses Gottes und seine Entwicklung im 1. Jt. v. Chr.
- 47 Innerhalb des Mainzer Sonderforschungsbereichs 295, der sich interdisziplinär dem Thema „Kulturelle und sprachliche Kontakte – Prozesse des Wandels in historischen Spannungsfeldern Nordostafrikas/Westasiens“ widmet, läuft unter der Leitung der Autorin seit Januar 2000 ein Forschungsprojekt zum Thema „Religiöse Interaktion zwischen Ägyptern und Griechen am Beispiel der Kindgötter“.
- 48 Alt S, Budde D, Verhoeven U (2002, im Druck) Kulturkontakt am Nil. Die griechisch-ägyptischen Kindgötter – Kinder ihrer Zeit? In: Bisang W, Verhoeven U, Hgg., Kulturelle und sprachliche Kontakte. Interdisziplinäre Fragestellungen und Methoden, Sammelband des SFB 295, Mainz.